

Bezugspreis:
Viertel, 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterabrechen.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von
Maffau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Linburg. — Rotationsdruck und Verlag der Linburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebengepalte kleine Seite oder deren
Raum 15 Pfg. Reklamenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 241.

Linburg a. d. Bahn, Montag, den 19. Oktober 1914.

45. Jahrgang.

Südlich von Warschau tobt eine große Schlacht. Wechselvolle Seegefechte.

* Feder und Schwert.

Auf den Nachweis, daß schon im Jahre 1906 England durch seinen Militärattaché in Brüssel Belgien zu gemeinsamen Abreden über ein Zusammenwirken der belgischen Truppen mit einem englischen Landungskorps von 100 000 Mann und damit zu einer Verletzung seiner Neutralitätspflichten verleitet, ist jetzt eine Veröffentlichung geheimer Aktenstücke der deutschen Regierung von gleicher Wichtigkeit für die Vorgeschichte des Krieges erfolgt. Diese zweite Veröffentlichung ist der Beweis, daß im Anschluß an den Besuch des englischen Königs in Paris im Mai 1914 auf Anregung von Jowitski über ein anglo-russisches Marineabkommen gleich dem im November 1912 von Grey abgeschlossenen franco-englischen Militärabkommen verhandelt wurde. So oft auch die englischen Staatsmänner im Unterhause eine Verletzung Englands zu militärischer Hilfeleistung abgelehnt haben, so war doch tatsächlich England durch die militärischen Abreden vollständig gebunden.

Dem auswärtigen Amt ist häufig vorneworfen worden, es sei infolge unzulänglicher diplomatischer Vertretung im Auslande nicht gut genug unterrichtet, es lasse sich von Ereignissen überraschen, die bei besserer Unterrichtung hätten vorausgesehen und vielleicht verhindert werden können. Nach während der gegenwärtigen Kriegszeit ist manchem ein vornehmer Tadel dieser Art über die Lippen gekommen. Wie die veröffentlichten Aktenstücke auf der einen Seite zeigen, daß die wahre Kriegspartei in Petersburg ihren Sitz hatte und von den englischen Staatsmännern beauftragt wurde, so stellen sie auf der anderen Seite die Leistung unserer auswärtigen Politik das Zeugnis aus, daß sie recht gut über die geheimen Einkreisungstrebereien unterrichtet war und sich nicht durch heuchlerische offizielle Versicherungen unserer Gegner in Sicherheit wegen ließ.

Was doch auch nach dem militärischen Geheimkommen zwischen Grey und dem französischen Minister in London Cambon kaum ein Verstoß verlor, als der Reichskanzler in voller Übereinstimmung mit dem Chef des Großen Generalstabes ankündigte (März 1913), daß eine große Behrungsarmee Deutschland gegen einen Krieg mit mehreren Fronten zur Verteidigung seiner Reichsgrenzen in bessere Bereitschaft setzen müsse. Deshalb war es ungerecht, zu glauben, das Schwert müsse ausmachen, was die Feder verdrängen hat. Wie sie vor diesem heiligen Abwehrkriege zusammengegriffen haben, so wird auch, wie wir vertrauen, die Feder am Ende des großen Ringens nicht verdrängen, was das Schwert Ungeheures geleistet hat.

Neue Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, das bekannteste Organ der deutschen Regierung, hat wieder neue Aktenstücke zur Vorgeschichte des gegenwärtigen Krieges veröffentlicht. Daraus ergibt sich von neuem mit vollendeter Klarheit, daß der Krieg von seinen ersten Feinden seit langer Zeit vorbestimmt war. Insbesondere wird durch diese Veröffentlichung über das englisch-französische Flottenabkommen einerseits sowie über die englisch-russischen Vereinbarungen andererseits genugsam Licht verbreitet. Schon vor langer Zeit ist zwischen England und Frankreich das Tätigkeitsfeld der beiderseitigen Flotten derart abgegrenzt worden, daß England sich den Atlantischen Ozean und die Nordsee vorbehalten, während Frankreich das Mittelmeer besaß. Für uns Deutsche haben ja nun diese alten Aktenstücke kein Interesse, da wir ja ohnehin durch die Fälle der bereits zutage liegenden Verletzung von den langjährigen Kriegsvorbereitungen unserer Feinde überzeugt sind und zudem mitten im Kriegsbrande von dringenden Gegenwartsaufgaben völlig in Anspruch genommen werden. Um einen Wert aber hat die Bekanntgabe solcher Aktenstücke für das neutrale Ausland.

Insbesonderes ist diese neueste Veröffentlichung des belgischen Aktenstücks, bei der es sich übrigens um Berichte diplomatischer Vertreter unseres Reiches, teils um Originalbriefe ausländischer Staatsmänner handelt, mit lebhafter Freude zu vernehmen. Auch schon äußerlich kennzeichnet sich die Haltung unserer Regierung mit dieser Veröffentlichung vorzugsweise auf das neutrale Ausland zu wirken, darin, daß anstelle der sonst üblichen deutschen Drucke die lateinische gewählt wurde, die den Ausländern das Lesen und Verstehen erleichtert. Indem wir uns ein solches Eingehen auf den Inhalt beziehungsweise auf die Teile der in Rede stehenden Aktenstücke vorbehalten, geben wir uns der Hoffnung hin, daß die beachtlichste Wirkung auf das neutrale Ausland in vollem Umfange erreicht werden möge.

Aus der Zeitungsschau.

Berlin, 18. Okt. Zu der Veröffentlichung der neuen englischen Aktenstücke, die die englisch-französische und die englisch-russische Anschläge gegen Deutschland enthalten, hat die „Vossische Zeitung“:

Wir sind eingetretet unter Georg V. wie unter Edward. England verbündet sich mit Russland, Frankreich, Belgien und Japan. Es machte sich den Namen und Energie dienbar und stellte die Fremden wiederum in den Dienst seiner brutalen

Bernichtung eines englischen Kreuzers durch ein deutsches Unterseeboot.

WB. Berlin, 17. Oktober. Aus London wird amtlich unter dem 16. Oktober gemeldet:

Am 15. Oktober nachmittags wurde der englische Kreuzer „Hawke“ (Falke) in der nördlichen Nordsee durch den Torpedojäger eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. Ein Offizier und 49 Mann sind gerettet und in Aberdeen gelandet. Etwa 350 Mann werden vermisst. Zu gleicher Zeit wurde der Kreuzer „Thetis“ angegriffen, aber ohne Erfolg.

Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung der Nachricht auf deutscher Seite noch nicht vor.

Der Kreuzer Hawke.

Der geschützte Kreuzer Hawke war 1891 vom Stapel gelaufen. Bei 7820 Tonnen Wasserdrang hatte er 12 000 indizierte Pferdekkräfte, die ihm eine Geschwindigkeit von 19,5 Seemeilen gaben. Er war 109,8 Meter lang, 18,3 Meter breit und ging 7,2 Meter tief. Seine Bewaffnung umfaßte zwei 23,4 Zentimeter, zehn 15 Zentimeter, zwölf 5,7 Zentimeter, fünf 4,7 Zentimeter Kanonen, zwei Maschinengewehre, sowie zwei 45 Zentimeter Unterwasserbombenrohre. Nach früheren Angaben betrug die Etatsstärke der Besatzung 550 Mann, so daß die in dem Telegramm mitgeteilten Ziffern damit nicht übereinstimmen. Der Kreuzer trug seinen Namen nach einem der berühmtesten englischen Seelen, der gegen Frankreich und Spanien seine größten Erfolge davontrug. 1705 geboren, wurde er 1747 Kontradmiral und schlug bei Kap Finisterre ein französisches Geschwader. Elf Jahre später vernichtete er bei der Insel Ile d'Or ein französisches Geschwader, das Verhärting nach Kanada bringen sollte. Als Frankreich 1759 eine Landung in England plante, besetzte Hawke diese Gefahr durch einen Sieg über eine große Flotte unter Admiral Conflans in der Bucht von Quiberon. Die englische Flotte verdankte ihm sehr viel in der Schlacht für den Blockadekrieg. Er starb 1781, nachdem er von 1766 bis 1771 Erster Lord der Admiralität gewesen war. Es ist ein eigenartlicher Zufall, daß, wie die Namen der drei von 119 vernichteten Kreuzer so auch der des Hawke an Siegen über die jetzt verbündeten Franzosen erinnern. Es ist ja ein kleiner Kreuzer, den sich diesmal ein deutsches Unterseeboot aufs Korn genommen; aber die moralische Wirkung haben und drüben ist trotzdem groß; sie besteht darin, daß unsere braven Blauläden gezeigt haben, daß die Heldentat des 119 nicht vereinzelt dasteht, und daß trotz Minen und Vorsichtsmaßnahmen der Engländer unsere Unterseeboote sich als eine Waffe bewähren, welche den Gegner aufs empfindlichste schädigen und in seinem Siegesbewußtsein erschüttern kann.

Bier deutsche Torpedoboote gesunken.

WB. Berlin, 19. Oktober, 2 Uhr nachts. (Amtlich.)

Am 17. Oktober nachmittags gerieten unsere Torpedoboote S 115, S 117,

Selbstmord, um Deutschland unterzukriegen, wie es immer den Stärksten als seinen Feind betrachtet und unterzukriegen versucht hat. Nach den Dokumenten, wie die gestern veröffentlichten, wird man aufhören müssen, von einer deutschen Kriegspartei zu sprechen.

In der Kreuzzeitung wird ausgeführt: England, das es in seinen Weltmachtgeheimen immer verstanden hat, die Mächte des Festlandes aufeinanderzubringen, brachte Europa durch seine Politik in der marokkanischen u. bosnischen Frage zweimal an den Rand des Krieges. Die Ermüdung, die es dem französischen Chauvinismus zuteil werden ließ, war, wie die jetzt veröffentlichten Aktenstücke unwiderleglich beweisen, die alleinige Ursache des gegenwärtigen Krieges. Englische und französische Soldaten müssen auf den Schlachtfeldern Frankreichs die Einkreisungspolitik des toten Königs Edward mit ihrem Blut bezahlen. Die Saat, die dieser Mann gesät hat, ist furchtbar aufgebrochen.

Wie die Engländer in Antwerpen haften. Rotterdam, 18. Okt. Interessante Mitteilungen von den auf holländischem Gebiet gefangen genom-

S 118 und S 119 unweit der holländischen Küste in den Kampf mit dem englisch. Kreuzer Undamped (Unverzagt) und vier englischen Zerstörern. Nach amtlichen englischen Nachrichten wurden die deutschen Torpedoboote zum Sinken gebracht; von ihrer Besatzung sind 31 Mann in England gelandet.

Stellvertretender Chef des Admiralsstabes:
gez. v. Behncke.

Ein deutsches Torpedoboot hat durchschnittlich eine Besatzung von 60 Mann, jedoch bei der Vernichtung der 4 Torpedoboote ein Mannschaftsverlust von 240 Mann in Frage kommen würde. Da nur 31 Mann durch die Engländer gerettet und zu Gefangenen gemacht worden sind, würden demnach am 17. Okt. 209 weitere deutsche Seeleute sich für das Vaterland geopfert haben. Das Waffenglied in Seegefechten ist ungemein wechselvoll, wie obige Zusammenstellung von Erfolg und Mißerfolg lehrt. Es ist selbstverständlich, daß sich unsere Torpedoboote gegen die feindliche Uebermacht herzhast gewehrt haben und es ist sicher, daß sie dem Gegner auch Schaden zugefügt haben. Ein Gefechtsbericht von deutscher Seite liegt aber leider noch nicht vor.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Tagesbericht vom 16. Oktober.

WB Großes Hauptquartier, 17. Okt., mittags. (Amtlich.)

Kriegsbeute von Brügge und Ostende.

In Brügge und Ostende ist reiches Kriegsmaterial erbeutet worden; u. a. eine große Anzahl Infanteriegewehre mit Munition und 200 gebrauchsfähige Lokomotiven.

Im Gouvernement Subwalfi

verhielten sich die Russen am gestrigen Tage ruhig. Die Zahl der in Schirwindt eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 4000. Ebenso wurden noch einige Geschütze genommen.

Die Kämpfe bei und südlich von Warschau dauern fort.

Tagesbericht vom 17. Oktober.

WB Großes Hauptquartier, 18. Okt., mittags. (Amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen; die Lage ist unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz gehen unsere Truppen in der Gegend von Lyd vor. Der Kampf bei und südlich von Warschau dauert an.

ische Anordnungen kammerten, an ihrem Vernichtungswert hindern zu können. Die großen Konserverfabriken wurden von den Engländern ohne jede Ermächtigung von belgischer Seite eingesehrt. Man schätzt, Nieuwstadt zufolge, den Gesamtvermögen der von den Engländern vernichteten Werte an Lebensmitteln in Antwerpen auf etwa 200 Millionen Franken.

Wiener Presstimmen über die militärische Lage in Rußisch-Polen.

WB. Wien, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Die Blätter verzeichnen mit lebhafter Genugtuung die Zurückverführung von acht russischen Armeekorps in der Linie Jwangorod-Warschau durch die deutschen Truppen, und das Erscheinen der Deutschen vor Warschau. Das „Deutsche Volksblatt“ sagt: Das ist noch Lage der Sache ein ungeheurer Erfolg, der die gemeinsamen Operationen unserer und der deutschen Armeen in außerordentlich günstigem Sinne beeinflussen muß. Der sieggesicherte Generaloberst v. Hindenburg hat sich mit diesen neuen auf einer außerordentlich ausgedehnten Front mit tiefen Seeren errungen Siegen einen neuen unverteilichen Vorber um die Gelsenkirne gewonnen.

Mit besonderer Bezugnahme auf die Operationen gegen Warschau schreibt das „Fremdenblatt“: Das große weltgeschichtliche Drama, das unser Geschlecht jetzt miterlebt, ist bei einem neuen Akt angelangt. Er heißt: Die Befreiung von Warschau. Warschau ist heute noch eine Metrovole des polnischen Genies; es wird gewiß mit Freude die Kunde vernehmen, daß die Retter aus der moskowitzischen Sklaverei vor den Toren der Stadt stehen. Diese Tatsache kann nicht verhehlen, überall tiefsten Eindruck hervorzurufen. Jetzt winkt nun dieser Stadt die Hoffnung aus langer Sklaverei befreit zu werden. Nichttrüffliche Truppen stehen vor der Hauptstadt des ehemaligen Königreiches Polen. Der Traum, den Generationen erfolglos träumten, scheint endlich in Erfüllung gehen zu wollen.

Die Antwerpener Kontribution.

Wie mitgeteilt wird, beträgt die Antwerpener euerlegte Kriegskontribution dreißig Millionen Franken.

Ganz Belgien in deutschem Besitz.

Die Einnahme von Antwerpen hat das Schicksal Belgiens erfüllt: es war nun bloß noch eine Frage der Zeit, wann auch der letzte Fußbreit belgischen Bodens in deutschem Besitz sein würde. Diese Zeit ist da, ganz Belgien ist in der Hand der Deutschen. In mehreren Gefechten sind die Hals über Kopf aus Antwerpen geflüchten Reste der belgisch-englischen Besatzung geschlagen und zur völligen Flucht aus dem Lande gezwungen worden. Als einer der letzten Punkte wurde von den Deutschen Ostende besetzt, das von den Verbündeten ganz ohne Verteidigung im Stich gelassen worden war. Die Mitteilung, daß die deutsche Vorhut nur noch eine Stunde von der Küste entfernt sei, erzeugte eine furchtbare Panik, die ihren Höhepunkt erreichte, als über dem Meer eine deutsche Taube sichtbar wurde, die wie ein Todesengel über der Menge schwebte. Von allen Seiten wurde auf sie gefeuert, aber erfolglos. Der Kampf der Menge, die auf den nach England abgehenden Schiffen sich einen Platz erkämpfen wollte, war furchtbar. Es entstand ein so entsetzliches Gedränge, daß viele Frauen ohnmächtig wurden. Die Angst, mit der die Leute aus dem eigenen Land fortzuziehen suchten, so schreibt der Berichterstatter der Daily News, hätte nicht größer sein können, wenn hinter ihnen ein Prärienbrand gewüht hätte und der Rückzug abgeschnitten gewesen wäre.

Was mag die Verheerungstucht unserer Feinde diesen armen Einwohnern für Schreckbilder von deutschem „Vorbarentum“ vor die Seele gemalt haben, daß sie in solcher Angst und Hektik zu fliehen suchten, wie dies der englische Berichterstatter meldet. Aber die Einwohner des ganzen übrigen Belgiens wissen es bereits aus Erfahrung, daß die Deutschen nicht Angst und Schrecken verbreiten, sondern Ruhe und Ordnung.

Die neue strategische Lage.

WB. Paris, 17. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Guerre Sociale“ erörtert die durch den Fall Antwerpens geschaffene neue strategische Lage. Das französ. Blatt glaubt, daß die Entscheidung im Norden fallen werde. Die deutsche Belagerungsarmee könne nicht so schnell sein, wie man Frankreich glauben machen möchte. Gestehe denn die belgische Regierung, durch ihre Ueberlieferung nach Le Havre nicht ein, daß sie wieder in Ostende noch in Gent mehr sicher sei? Man müsse die Dinge sehen, wie sie seien. Die Besatzung Antwerpens sei für England ein ebenso schwerer Schlag wie für Belgien. England wisse, daß es, wenn Antwerpen in deutsche Hände sei, die Beschießung Londons durch Zeppeline und eine verstärkte Tätigkeit der Unterseeboote gegen die englische Flotte gewärtigen müsse. Eine englische Zeitung erkläre, England werde nötigenfalls zwei Millionen Soldaten mobilisieren, um die Deutschen aus Antwerpen zu vertreiben. Niemand zweifle daran; es wäre aber sicherlich besser gewesen, Antwerpen nicht erst erobern zu lassen.

Times Lügen.

WB. London, 17. Okt. Die Times verbreitet aus Petersburg folgende für die englisch-russische Berichterstattung charakteristische Meldungen: Die Deutschen, die bis 15 Kilometer vor Warschau vorgedrungen waren, wurden 35 Kilometer weit zurückgeworfen. Der Fall von Brzennow ist unmittelbar bevor; mehrere Außenposten sind bereits in Besitz der Russen.

Der russ. Einbruch in Ungarn total gescheitert. WB. Budapest, 17. Okt. (Nichtamtlich.) Aus Marmaros-Ziget wird gemeldet: Die aus Marmaros vertriebenen russischen Truppen, die bei Mako eine Stellung bezogen hatten, wurden gestern von unseren Truppen geschlagen. Sie flüchteten in der Richtung auf Székesfehérvár, wobei sie von unseren Truppen verfolgt wurden. Eine gegen Nordmehrad fliehende feindliche Abteilung, deren Gesamtstärke auf etwa 4000 Mann zusammengeschnitten ist, ist die letzte, die sich noch auf ungarischem Gebiet befindet. In den Wäldern kann es höchstens noch verstreute Bruchstücke der russischen Einbruchstruppe geben, die, wo immer auch unsere Patrouillen auf sie stoßen, sich ergeben.

Deutsche Verwaltung in Russisch-Polen.

Berlin, 17. Okt. Die deutsche Verwaltung in Russisch-Polen hat bis jetzt schon einen ansehnlichen Umfang. Als Verwaltungschef für Suwalki ist der Regierungspräsident Graf v. Merveldt (Münster) tätig; ferner sind in die Verwaltung bisher berufen: die Landräte Wellenkamp (Matibor), Dr. v. Kries, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Buresch (Hohenhausen), Sahn (Krottsch), Dr. v. Bueden (Zellersfeld), Graf von Wartenleben (Lagow, Kr. Frankfurt a. O.), Graf Clairon d'Aussenville (Bromberg), M. d. R., der Geh. Regierungsrat Peistel von der Regierung in Magdeburg, der Rittergutsbesitzer Regierungsoffizier a. D. v. Oppen-Dannenwald, der Regierungsrat a. D. Kojahn (Nieder-Waldenburg). In Verwaltung genommen sind bereits zehn Kreise in den Grenzgebieten; auch mehrere Eisenbahnstrecken im südlichen Polen sind schon in deutschen Betrieben. Infolgedessen ist von der preussischen Eisenbahnbehörde in Czestochowa ein Eisenbahnbetriebs- und Maschinenamt errichtet worden.

Die Offiziersverluste im französischen und russischen Heer.

Stockholm, 17. Okt. Im französischen und russischen Heer machen sich starke Verluste an Offizieren bemerkbar. Insbesondere sind laut amtlichen Angaben von den dem englischen Expeditionskorps beigegebenen französischen Dolmetscher-Offizieren bereits die Hälfte gefallen, da die bunte französische Uniform lebhaft von dem Hofmagnat der Engländer abblitzt. Der Pariser bei der letzten Kollisionsverhandlung auf die übergroßen russischen Verluste an Offizieren hin und befahl den neuereintretenden Offizieren, sich im Interesse des Vaterlandes zu schonen.

Russisches Raubsystem in Galizien.

WB. Wien, 17. Okt. (Nichtamtlich.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Unsere Truppen, die auf Tarnow über Kzeszow vorrückten, hatten Gelegenheit, sich von dem allen militärischen Bräuden höhnisch sprechenden barbarischen Vorgehen der russischen Truppen gegenüber der einheimischen Bevölkerung zu überzeugen. Alle Ortschaften auf der Strecke bieten ein Bild gräßlicher Verwüstung. In Dembica wurde ein Teil der Stadt eingeäschert. Das schöne Schloss Rawada wurde, da sich die einzige, mit der Aussicht betraute Person weigerte, das ihr anvertraute Eigentum widerstandslos der Plünderung preiszugeben, vollkommen ausgeraubt, im Umkreis mit Petroleum begossen und angezündet. Alle Gerrenhäuser bieten ein trauriges Bild der Verwüstung. Die meisten Möbel sind zertrümmert, die Spiegel mutwillig zerbrochen, Matratzen zerlegt, kostbare Gemälde zerhackt. Der Boden ist besät mit Bergen von Fetten, Papieren, Scherben, kurz: ein Bild rohester Vandalismus. Die russischen Soldaten gingen in allen von ihnen besetzten Orten nach dem gleichen, offenbar befohlenen System vor, das mit einer ehrlichen, geordneten, soldatischen Kampfesweise nichts gemein hat, sich vielmehr als ein unter dem Deckmantel militärischen Vorgehens unternommener Raubzug darstellt. Die Bewohner wurden auf der Straße einer Leibesvisitation unterzogen. Es wurde ihnen alles, was irgend Wert hatte, abgenommen. Besonders hatten es die russischen Truppen auf die Uhren abgesehen, die mit meist sehr unansehnlichen Griffen aus der Werkstatt des Wägenbauers in die Stiefelröhre eines Kavaliers befördert wurden. Beim Rauben von Uhren taten sich auch die russischen Offiziere keinen Mühe an. So erschien bei dem Kzeszower Uhrmacher Nikolaus Muszowski, ein russischer Regimentsarzt, der ihn beauftragte, seine goldene Uhr zu reparieren. Die Uhr erkannte Muszowski als sein Fabrikat und wies dies auch dem Regimentsarzt durch Vorlegung des Verkaufsregister nach, aus dem die Nummer der Uhr und der Verkaufstag zu ersehen war. Geraubt wurde nach einem sehr einfachen und praktischen System. Die Kosaken drangen in Rublen von acht bis zehn Mann in Läden und Wohnungen ein und packten unter Vorhaltung von Revolvern Kleider und Pelze, Wäsche und Einrichtungsgegenstände in mitgebrachte Säcke. Der Inhalt wurde sodann mit den Offizieren geteilt. Die römisch-katholische Geistlichkeit wurde unhöflich, oft brutal behandelt. So wurde der hochbetagte Kanonikus Dembice gezwungen, die Kosten persönlich zu bedienen und ihnen Köffel und Meißer aus der Küche zu bringen. Die Geistlichen wurden vielfach zur Desfignung der Kirchen gezwungen. In einem Spital in Kzeszow wurden zwanzig erkrankte österreichisch-ungarische Soldaten aus den Betten gejagt, ein Beweis dafür, daß selbst Kranken gegenüber das primitive Gefühl der Menschlichkeit nicht beobachtet wurde. In vereinzelten Fällen waren Lebensmittel bezahlt worden. Allerdings kam der Verkäufer meistens nicht auf seine Rechnung, da er eine Diktation über den richtigen Empfang der Geldsumme aufstellen mußte, ohne den beständigen Betrag zu Gesicht zu bekommen. Wurde tatsächlich gezahlt, so war dank des hinausgeschraubten Rubelkurses, der mit 3 Kronen 30 Heller bestimmt ist, der Preis auf ein Minimum herabgedrückt. Auch Verkäufe wurden von den russischen Soldaten durchgeführt. Namentlich geraubte Ähre wurden den Bauern der Nachbarorte um einen Spottpreis zum Kauf angeboten. War der Preis bezahlt, so erklärte der Verkäufer, daß er sich die Sache überlesen hätte und zog mit der Ähre und dem Gelde davon. So wurden mit einer Ähre mehrere Verkäufe durchgeführt, der schließliche

Besitzer blieb aber immer derselbe russische Soldat. Besonders zu erwähnen ist, daß, wie aus einzelnen Berichten gemeldet wird, Frauen und Mädchen niederrichtig mißhandelt worden sind.

Eine amerikanisch-chinesische Militärkonvention? Basel, 16. Okt. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Peking, daß China u. die Vereinigten Staaten von Amerika unter dem Deckmantel eines Schiedsgerichtsvertrags eine Militärkonvention von großer Tragweite abgeschlossen hätten. Die beiden Staaten verpflichteten sich, alle militärischen Rüstungen in völliger Übereinstimmung durchzuführen. Die Vertragsschließenden unterrichteten einander fortlaufend über ihre militärischen Vorbereitungen.

Eine gefundene Fahne.

Auch die Engländer sollen jetzt in den Besitz einer deutschen Fahne gelangt sein. Aber wie 1871 die Fahne der 61er bei Dijon nicht erobert, sondern unter einem Haufen von Leiden gefunden wurde, so soll auch in diesem Falle, wie der Temps berichtet, am 8. Oktober vor der Front der englischen Armee in einem verlassenen Schützengraben, der seit dem 25. September nicht untersucht worden war, eine deutsche Fahne unter Leiden begraben entdeckt worden sein. Sie sei ins Hauptquartier der Feldmarschalls Keesch gebracht worden. Für die Wahrheit der Erzählung muß der Temps die Bürgerhaft übernehmen.

Gute Nachrichten aus dem Osten.

WB. Wien, 17. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Oktober mittags: Sowohl die in der Linie Staro-Sambor-Meduka und am San entbrannte Schlacht als auch unsere Operationen gegen den Dnestr nehmen einen guten Verlauf. Nördlich Wyszlow wurden die Russen abermals angegriffen und geworfen. Bei Sznawodo forcierten unsere Truppen den Strzyz-Klusz, gewannen die Höhen nördlich des Ortes und nahmen die Befestigung des Feindes auf. Ebenso gelangten die Höhen nördlich von Bobuzyn, südlich Staro-Sambor nach hartnäckigen Kämpfen in unseren Besitz. Auch nördlich des Strzyz-Klusz schreitet unser Angriff vorwärts. Nördlich von Brzennow begannen wir bereits auf dem östlichen San-Ufer festen Fuß zu fassen. Die Zahl der während unserer letzten Offensive gemachten Gefangenen läßt sich natürlich noch nicht annähernd überschauen. Nach den bisherigen Meldungen sind es schon mehr als 15,000.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Ein russisch-türkischer Zusammenstoß?

Berlin, 17. Okt. (Str. Press.) Aus Sofia wird der „Post. Itz.“ berichtet: Meldungen aus Varna bezeugen, daß gestern Vormittag dort ein starker Kanonendonner aus der Richtung Konstantinopel hörbar war; auch heute vernahm man den Donner großer Kanonen von der Seeferse her. Man vermutet, daß es zu Zusammenstößen zwischen russischen und türkischen Kriegsschiffen gekommen ist.

Der Kaiser und die Soldaten.

Berlin, 16. Okt. In einem solchen in Zweibrücken eingetroffenen Feldpostbrief wird von einer Begegnung mit dem Kaiser berichtet, der dieser Tage in der Gegend von Bismarck und preussischen Truppenteilen in Frankreich war. In dem Bericht, den die Kriegszeitung des Berliner Lokal-Anzeigers wiedergibt, heißt es: Kurz zuvor wurde bekannt, daß der Kaiser in der Gegend von Bismarck eintreffen werde. Auf dem Kriegsschauplatz herrschte zurzeit prächtiges Herbstwetter, so daß der Besuch von dem frischwiedergeborenen Hohenzollernmetter begleitet war. Als der Kaiser, in feldgrauer Uniform heranziehend, bei den einzelnen Truppenteilen erschien, brauchten ihm Hurraufe entgegen, Gelme und Feldmützen wirbelten in der Luft, Schwerter blitzten im Sonnenlicht, Gewehre und Waffen wurden geschwenkt; dazu die Jubelrufe Tausender bravourvoller Soldatengestalten, untermischt vom dröhnenden Kampfgetöse der Geschütze, und über allen der überaus herzlich dreinschauende und ausnahmslos freundlich dankende oberste Kriegsherr — das alles gab ein Bild von gewaltiger militärischer Größe. Für jeden der angesprochenen Krieger hatte der Kaiser ein Wort der Aufmunterung und Anerkennung; bei den Wagnern lobte er deren tapfere Haltung in den großen Schlachten im Raum von Bagdad. Von einzelnen Soldaten ließ der Kaiser sich ihre Erlebnisse erzählen und erkundigte sich nach ihrer Heimat. Als ein bayerischer Landwehrmann sich als Rheinpfälzer meldete, entgegnete der Kaiser: „Auch die Pfälzer haben sich wieder geschlagen, und den Feind am Eindringen in ihre schöne Heimat verhindert.“ Auch frühliches Nachschallte ihm öfter entgegen, wenn ein biederer Krieger eine gelungene Antwort gab. So fragte er einen Berliner, was er von den feindlichen Schützen denke, worauf der Mann erwiderte: „Majestät, wir jehn druff wie Wäcker.“ Besonders gewichtig legte der Kaiser auf richtige Auskünfte über die engeren Aufgaben der Truppen, und war hoch erfreut, wenn ihm darüber schlagfertige und zutreffende Antwort erteilt wurde.

Verzweifelte Stimmung in Warschau.

Russische Enttäuschung.

Wien, 16. Okt. (Str. Press.) Der „Korrespondenz-Rundschau“ wird über Krakau die Stimmung in Warschau als geradezu verzweifelt gemeldet. Die Unsicherheit in der Stadt nimmt in erschreckendem Maße zu. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln und Kohlen. Der Gouverneur warnt in Ansprachen die Bevölkerung vor Wiederholung von Unzufriedenheitskundgebungen. Ungeachtet aller Enttarnungen und Verdrehungen hat die Nachricht vom Entfalle von Czerny doch auch den Weg in die russische Öffentlichkeit gefunden und dort wie ein Donnerkehl gewirkt. Noch am 1. Oktober meldete „Odesska Nowosti“ in einem Bericht ihres Kriegsberichterstatters, daß die Befestigung von Brzennow eine Frage von Stunden sei. Die nämliche Überzeugung ähnelten auch die übrigen russischen Blätter, die sich auf die ihnen zur Veröffentlichung überlassenen amtlichen Mitteilungen stützten. Umso schwerer wurde die Enttäuschung empfunden. Man vernimmt Stimmen, die dahin lauten, der Entfall von Brzennow bedeute einen der denkbar härtesten Schläge für die russische Armeeleitung.

Die Japaner vor Tsingtau.

St. Petersburg, 14. Okt. Aus Tschifu drahtet man der Times oje Wremja: Bei einem heftigen Gefechte südlich von Tsingtau fielen an der Spitze ihres Regiments ein japanischer Oberst und zahlreiche Offiziere. — Aus Tokio wird dem Russkoje Slowo gemeldet: Ein japanischer Hydroplan führte auf einem Erkundungsflug in die Straße Tsingtau herab. Das Schicksal der beiden Japansen ist unbekannt. — Admiral Satō meldet erbitterte Stämpfe der japanischen Flotten mit deutschen Kriegsschiffen. Die Tragweite der Gefechte in den deutschen Ports übersteigt jene der japanischen Schiffe und Landartillerie. Der Widerstand der Deutschen reizt die Japaner aus. Die Presse erklärt einmütig, der Fall der Festung sei jetzt eine Sache der nationalen Ehre. Ueber 200 Seefadeten meldeten sich als „Lodesfreiwillige“ auf japanische Brander. — Die Deutschen haben die Bergwerksanlagen in Schantung, nachdem sie dieselben geräumt, in großem Maßstabe miniert. Die Wiederbetriebsetzung durch die Japaner hat sehr schwere Verluste gebracht. Japanische Militär-„autoritäten“ erklären, Tsingtau werde dem Mikado am 30. Oktober als Namenstagsgeschenk des Meeres und der Flotte übergeben werden. Ueber 6000 Samurai (Edelente) sichern durch ihr freiwilliges Todesopfer dieses Geschenk. (?) — Japanische Kavallerie nahm 82 Deutsche und Oesterreicher fest, die von Tientsin aus unter der Flagge des Roten Kreuzes sich nach Tsingtau begeben wollten.

Das Ringen auf dem westlichen Flügel.

Dem Genfer Journal wird aus Paris, 16. Okt., gemeldet, daß sich das Interesse immer mehr auf die Operationen des französischen linken Flügels konzentriert, besonders auf die Schlachtfrent zwischen Armentieres und der Nordsee, wo sich die belgische Armee (d. h. ihre betrübten Reste) mit der französisch-englischen vereinigt habe. Der deutsche Plan bestehe darin, den Gegner zu überflügeln, um Paris zu gewinnen und Calais zu besetzen. Die Schlacht an der Aisne könne als beendet betrachtet werden. Man erwarte jetzt in Norden die entscheidende Entscheidung.

Aus unseren Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

1. Bataillon.

Sev am 30. 8., St. Jean am 3., Pargny vom 6. bis 8., Monrapt am 9. und Le Montan am 10. 9. 1914.
1. Kom p.: Einl.-Rt. Gefr. Adolf Eisel, Griesheim, lw. — Musf. Lorenz Burkard, Hattersheim, tot. — Ref. Th. Deun, Treisbach, lw. — Kornist Phil. Landvogt, Seulberg, lw. — Gefr. Vet. Wargelbach, Niedrich, lw. — Musf. Valentin Faust, Johannisberg, lw.
2. Kom p.: Musf. Richard Koll, Märghausen, lw. — Ref. Otto Weigand, Grieshausen, lw. — Musf. Zof. Hagelhorn, Wülfel, lw. — Unteroff. Wilt. Schelenberg, Rastatt, lw. — Musf. Christian Zof. Niederhöchstädt, lw. — Musf. Zof. Vogt, Wieblich, lw. — Unteroff. d. Ref. Josef Augustin, Rordhausen, tot. — Musf. August Steinheiner, Ederfelden, lw. — Musf. Josef Görg, Niederelbert, lw. — Unteroff. d. Ref. Wilt. Knapp, Gomburg, lw. — Gefr. d. Ref. Georg Künz, Vahr, lw. — Gefr. d. Ref. Ludwig Beckhaus, Eltsville, lw. — Musf. Gg. Müller, V. erbach, lw. — Musf. Emil Eiser, Ansbach, lw.
3. Kom p.: Musf. Franz Weisbacher, Weibach, tot. — Musf. Aug. Kramer, Holsbach, lw. — Musf. Zof. Schneider, Schwanheim, lw. — Ref. Zof. Sprenger, Arzbach, lw. — Musf. Wilt. Bollmar, L. Hensbach, lw. — Gefr. Zof. Randler, Hofheim, lw.
4. Kom p.: Musf. Adolf Kleemann, Gomburg, lw. — Musf. Peter Becker, 2. Kellheim, lw. — Musf. Adolf Burg, Engenhahn, lw. — Musf. Heinrich Mimmernann, Bodenhausen, lw. — Gefr. d. Ref. Arthur Fries, Höhr, lw.

Reitere-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Sermajze les Vains am 7., Mognesville am 8. und 9., Contrillon am 9. und 10., Andernay am 10., Cernay am 15. und 17. und Villesur-Tourbe am 15., 18. und 19. 9. 1914.

1. Bataillon, Mainz.

1. Kom p.: Wehrm. Franz Ränger, lw. — Ref. August Bläß, Niederurzel, lw. — Wehrm. Phil. Stubenrauch, Gudenau, lw.
2. Kom p.: Wehrm. Phil. Haber, Würges, tot. Wehrm. Simon Eden, Billmar, lw. — Wehrm. Heinrich Sedler, Sulzbach, lw. — Wehrm. Bernh. Saas, Weigandshain, lw. — Ref. Karl Seimb, Wallabenheim, lw.
3. Kom p.: Unteroff. Robert Ludwig, Philippstein, lw. — Wehrm. Zof. Efinger, Niederbrechen, lw. — Wehrm. Heinz. Gorg, Alenborn, lw.
4. Kom p.: Musf. Zof. Herr, Gomburg, lw. — Musf. Wilt. Seim, Wittmann, Höchst, lw.

2. Bataillon, Limburg a. L.

5. Kom p.: Wehrm. Wilt. Gohlhäuser, Gückingen, lw. — Wehrm. Fritz Wirbelauer, Steden, lw. — Ref. Hermann Reuser, Daborn, lw. — Wehrm. Christ. Böcker, Weyer, lw. — Ref. Eugen Dübener, Airdaw, lw. — Ref. Emil Kempf, Großleisen, lw. — Wehrm. Zof. Waas, Alersbach, lw. — Wehrm. Georg Schlitt, Obertiefenbach, lw. — Wehrm. Martin Jang, Ahrfurt, lw. — Unteroff. d. R. Georg Verneiser, Elz, lw. — Wehrm. Karl Stroh, Ahausen, lw. — Wehrm. Heinrich Krob, Wolfenhausen, lw.
6. Kom p.: Gefr. Bernh. Höhr, Oberweger, lw. — Wehrm. Zof. Enders, Sundsängen, lw. — Unteroff. Zof. Ahmann, Wren, lw. — Wehrm. Wilt. Randler, Kirchhofen, lw. — Wehrm. Aug. Braß, Stodum, lw. — Ref. Wilt. Horn, Steinbruch, lw. — Gefr. Alois Duchscherer, Sadamar, lw. — Unteroff. Vinzenz Heun, Sellenbach, lw. — Wehrm. Vor. Sterel Dellingen, lw. — Wehrm. Alois Görtlich, Dellingen, lw. — Wehrm. Julius Seing, Dellingen, lw. — Wehrm. Aug. Keel, Treisbach, lw. — Wehrm. Wilt. Hering, Sellenbach, lw. — Gefr. Peter Dörne, Niederzungenheim, lw. — Wehrm. Adam Krämer, Oberhausen, lw. — Unteroff. Herrn. Kung, Salsbach, lw.
7. Kom p.: Ritzefeld. Viktor v. Rörster, Limburg, lw. — Wehrm. Heinz. Brendel, Schulpbach, lw. — Wehrm. Christ. Kramer, Schulpbach, lw. — Wehrm. Albert Schmidt, 1. Solmsberg, lw. — Wehrm. Louis Stenp, Metton, lw. — Wehrm. Wilt. Stenp, Metton, lw. — Wehrm. Karl Arah, Unnan, lw. — Wehrm. Kohnstein, Thalheim, lw. — Wehrm. Heinrich Löhr, Berod, lw. — Wehrm. Zof. Sch. Würges, lw. — Unteroff. Wilt. Stöckig, Limburg, lw. — Wehrm. Wilt. Reimann, Loubseichbach, lw. — Wehrm. Gustav Riedt, Steinbach, lw. — Wehrm. Friedrich Caspari,

Girshhausen, lw. — Wehrm. Zof. Jung, Debrn, lw.

8. Kom p.: Wehrm. Zof. Körner, Aistel, lw. Wehrm. Zof. Gotthardt, 1. Thalheim, lw. — Wehrm. August Schmidt, Werschan, lw. — Wehrm. Andr. Haber, Oberkeller, lw. — Wehrm. Alfred Vondan, Camberg, lw. — Wehrm. Wilt. Kober, Niederelbert, lw. — Wehrm. Wilt. Strahl, Ederbach, lw. — Wehrm. Franz Jakob, Ederbach, lw. — Wehrm. Heinrich Leber, Debrn, lw. — Wehrm. Wilt. Sahn, Daborn, lw. — Wehrm. Otto Müller, Philippstein, lw.

3. Bataillon, Mainz.

9. Kom p.: Unteroff. Albert Schneider, Dg. lw. — Wehrm. Martin Pilgenröther, Rombach, lw.

10. Kom p.: Wehrm. Josef Scherer, Schönmühl, lw. — Gefr. Anton Braun, Holzappel, lw.

11. Kom p.: Sergt. Hermann Kaiser, Niederlw. lw.

12. Kom p.: San.-Gefr. Max Vinkenbach, Ems, lw. — Ref. Wilt. Knappe, Korken, lw. — Ref. Zof. Tränke, Holzhausen, lw.

+ Zum 18. Oktober.

Aus der glorreichen Zeit der Freiheitskriege vor hundert Jahren ist der denkwürdigste Tag der 18. Oktober, der Haupttag der Völkerschlacht bei Leipzig, am 16., 18. und 19. Oktober 1813 von den verbündeten Heeren der Großmächte Preußen, Oesterreich und Rußland gegen Napoleon und sein Verbündeten geschlagen wurde und das Morgentag der Freiheit des Vaterlandes über Deutschland strahlen ließ. Ähnlich der patriotischen Begeisterung in unseren Tagen, in welchen wir an der Zeit unseres treuen Bundesgenossen, der Oesterreicher, gegen eine ganze Reihe von Feinden, besonders Frankreich, Rußland, England und Belgien kämpfen haben, hatte auch damals eine bewußte Bewegung das ganze Volk ergriffen und entflammte es zum freudigsten Opfermut. Schwärmen strömten auch damals die Freiwilligen herbei: in Göttinge der Universitäten und die oberen Klassen der Gymnasien lernten sich; Lehrer und Schüler, Professoren und Hörer, Männer und Frauen traten neben einander in Reih u. Glied; neben den blühenden Söhnen griff der alternde Vater zum Gewehr und Schwert. Diese herrliche, große Zeit in der selbst heldenmütige Mädchen, wie Charlotte Krüger aus Stolberg, Karoline Peteren aus Strehund und Eleonore Probst aus Potsdam verlor, trat in das Heer eintraten (die letzte hatte sich in der Zäger August Krenz angemeldet und fiel in dem Treffen an der Göhrde am 16. September 1813, ist wieder aufgelebt. Die Kräfte der ganzen Nation sind gesammelt, hinter den für das Vaterland kampfenden und kämpfenden Männern wollten die Frauen nicht zurückbleiben. Die Opferfreudigkeit zeigte sich nicht in erhebendem Wettstreit. Alle wollten den freudig alles. Was damals der unter dem Protektorat der hochberzigen Prinzessin Maximilian von Hessen-Gomburg von ihr und acht Prinzessinnen des königlichen Hauses von Preußen unterstützte Frauenverein in Grund legte, der konnte stellen für jegliche Liebesgaben eröffnete und zur Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger verpflichtete, das ist heute vollendete und ausgebaut Organisation in dem Roten Kreuz, dem Vaterländischen Frauenverein und dem kaiserlichen Frauenbund. Alles wirkt mit in dem einem Danken: Mit Gott für Kaiser und Reich, für König und Vaterland! Gott war mit uns vor hundert Jahren. Er war mit uns seither ganz. Wir vertrauen auf ihn und beten zu ihm. uns zum Sieg und zum ehrenvollen Frieden führen. Ihm sei die Ehre!

Deutschland.

* Zur Steuerung der Arbeitslosigkeit. In der Nordd. Allgemeinen Zeitung wurden zwei Aufsätze über die Staatshilfe für Arbeitslose veröffentlicht, denen wir folgendes entnehmen: „Wenn in der Öffentlichkeit wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß in erster Linie der Staat berufen ist, Arbeit für die Arbeitslosen bereitzustellen, so darf Arbeit werden, daß seitens des Staates in großem Umfang dem erwähnten Bedürfnis bereits Rechnung getragen worden ist und weiterhin Rechnung getragen werden wird. Gerade in dieser Arbeitszeit wird der Staat seine Stellung als der größte Arbeitgeber in vollem Umfang und unter allen praktisch möglichen Umständen ausfüllen. Neben der Unterstützung der öffentlichen Arbeiten, die für den Friedenszustand geplant waren, sind jetzt auch die öffentlichen Bauten und Arbeiten, die mit der Behebung unmittelbarer Notstände zusammenhängen, in Angriff genommen. Und es ist hervorzuheben, daß die Fortführung der öffentlichen Arbeiten, die den Friedensbedarf angesetzt waren, im Kriegszustand praktisch als Notstandsarbeiten angesehen werden müssen und auch als solche wirken. Öffentliche Arbeiten, die im Frieden geboten waren durch die dringenden Bedürfnisse des Krieges, werden in der Steigerung des wirtschaftlichen Lebens, werden in der allgemeinen wirtschaftlichen Tätigkeit, lediglich fortgeführt in Rücksicht auf die schwierige Lage des Arbeitsmarktes. Es darf erwartet werden, daß die anfangs schwer lösbar erscheinende Frage der Arbeitslosigkeit allmählich weit zur Lösung kommt, daß von einem nationalen wirtschaftlichen Notstand in großem Umfang nicht mehr gesprochen werden kann. Zumal, wenn Steuern und auch Private dem Vorbilde des Staates folgen. Neben den Eisenbahn- und Wasserbauten werden die in großem Maße notwendigen Rekonstruktionsarbeiten in den zerstörten und mooren die erste Stelle unter den öffentlichen Arbeiten einnehmen. Hierzu kommt die Fortführung der Ausführung der in der Hauptstadt und in den Provinzen begonnenen und geplanten Bauten für behördliche Zwecke. Die Leistungen und Leistungen für die Staatsbahnen werden hinsichtlich der recht erhalten werden, ungeachtet des Arbeitsbedürfnisses. Nimmt man hinzu die Arbeitsleistungen, die für die dauernde Bereitstellung der Kriegsbedürfnisse geschaffen werden, sowie endlich die Arbeiten, die durch das Notstandsamt in der Provinz Ostpreußen notwendig werden, so ist die Bewältigung der Arbeitslosigkeit in der nächsten Zeit zur Befriedigung der Arbeitslosigkeit nicht zu befürchten.“

Portugal.

Bordeaux, 16. Okt. Nach einer Meldung des „Agence Havas“ kündigte ein heute Abend angekommenes Telegramm aus Lissabon an, daß England die bewaffnete Hilfe Portugals im Kriege gesichert habe. Die per-

hagliche Regierung sei der Aufforderung ge-
folgt, werde aber zuvor das Parlament ein-
berufen. In Visschoon und anderen Städten habe
sich die Nachricht große Begeisterung (?) hervorgeru-

Lokales.

Limburg, 19. Okt.

Der Auszug unseres Landsturmes.

Am Samstag Abend die Glocken unseres
Landes den bevorstehenden Sonntag feierlich ein-
klingen, mischte sich in ihren ehernen Klang der
hagliche Gesang des deutschen Trug-Liedes. „Es
wacht ein Ruf wie Donnerhall“. Ueber Tausende
Landsturmmänner, die in militärischer
Reihe von ihren Appellplätzen nach dem Rhein-
land marschierten, um hier vor ihrem Auszug in
den Feldern von 1870/71 gelebt hat, sich zu
den letzten eindrucksvollen Abschiedsfeier zu ver-
sammeln, waren die Säger. Landsturmmänner
aus Limburg, vom Westerwald, aus dem
alten und neuen Land und von der Lahn,
die die letzten Wochen hier bei uns und in dem
umliegenden Ditz in Quartier gelegen hatten, und
eine Bataillon den Namen unserer Stadt führt,
sahen, an welche ihre Führer hier auf heimati-
schen Boden noch einmal ergriffene Worte der Begei-
stung und Ermutigung richteten. Herr Oberst-
Leutnant Heinrich von hier mahnte die
Anwesenden in packender Rede zur Blüthe-
kraft in diesem heiligen Streite, in dem die
Freiheit des einzelnen, die Familie und das Ge-
samte vor der Existenz des Vaterlandes zurücktre-
ten müsse. In einem Appell zur Nachbesserung der
Reihe und der Landwehr klang seine
Worte aus. Herr Generalmajor Gerner, der Kom-
mandant des Limburger Gefangenenslagers,
machte ein begeistertes Kommando Kaiserhoch
aus. Herr Hauptmann und Kommandant des Land-
wehr-Bataillons richtete, an die zurückbleibenden
Bewohner zur treuen Pflichten-Erfüllung. Herr
Landwehrführer Gaerten entbot die Abschieds-
worte der Stadt Limburg und brachte ein von dem
Landwehrkommando, sowie von einer tausendköpfigen
Reihe von Freunden und Bekannten jungen dann
Landsturmmännern zum Bahnhof, von wo
um 7 1/2 Uhr der mit Tannengrün ge-
schmückte Zug unter dem Gesang des Liedes
„Deutschland, Deutschland über alles“ nach Westen
Wegs es allen vergönnt sein, nach ehren-
vollen Frieden gefunden in die Heimat zurückzu-

halsächlich totgefasst. In unserer
Stadt können wir mitteilen, dass der Einjähr-
Zug, im 80. Inf.-Regt. Fritz Garthein von
hier, den Tod uns von verschiedenen Seiten ge-
troffen worden war, noch lebt. Er wurde vor einiger
Zeit verwundet, wodurch wohl die Wunde von
seinem Tode entstanden ist, und fiel als Verwun-
deter in französische Gefangenschaft. Nach einer
kurzen Zeit, am 7. ds. Mts., datierten wurde aus Südfrankreich
an die Heilungsanstalt seiner Wunde nor-
mal, wobei der Irrthum, dass der Gefangene hienoch
noch recht lange seines Lebens errent. — Wie
man sich übrigens selbst auf amtliche Ver-
sicherungen verlassen kann, geht daraus hervor, dass
ein Leichter Krieger, der ebenfalls verwundet war
und sich dieser Tage fast vollständig genesen bei
unsrem Verwandten aufhielt, in der amtlichen
Liste als tot gemeldet war. Der tot Gesagte
wurde als Leichter zurückgekommen waren, persönlich in
die Heimat nehmten.

Personalnachrichten. Gerichtsassessor
Dr. Zverling aus Wiesbaden ist an die Staats-
anwaltschaft in Limburg versetzt.

Das Eiserne Kreuz. Ein. Freiwill.
Landwehrführer Günther Rahl vom 8. Monen-Regt.,
der dem Herrn Justizrats Rahl von hier, hat
das Eiserne Kreuz nach der Schlacht bei Gum-

„Ich hatt' einen Kameraden“ ...
Am Samstag um 4 Uhr wurde wieder ein
Landsturmmann Sohn unserer Stadt, Meierhoff
aus Bittner vom 3. Garde-Regt. zu Fuß
in die Heimat getragen. Schwer verwundet wurde er im
Krieg in Italien untergebracht, wo er am
1. Oktober von seinen Leiden erlöst wurde. An
seiner Begräbnis nahmen teil: die hiesigen Krieger-
vereine, der Post- und Gensendeverein,
Landwehrkommando, Verwundete aus den hiesigen
Kriegern und ein großer Teil der hiesigen Ein-
wohner. Der Gefallene war der vierte Krieger, der
aus dem Friedhofe seiner Vaterstadt die letzte
Ruhe fand. R. i. p.

Die Unternehmung des ungedienten
Landsturmes der Jahrgänge von 1885-1894
aus Limburg wird am nächsten Mittwoch 21.
ds. Monats Freitag 22. ds. Mts. im Schützenarten-
bataillon.

Provinzielles.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Hunkel, 19. Okt. Dem Reservist Frie-
drich Barborn von hier wurde das Eiserne

Am 18. Okt. Ueberaus zahlreich war die
Versammlung an dem letzten Geleite, das man heute
am Samstag dem im besten Mannesalter verstor-
benen Kammermeister Jakob Berner von
hier gab. Am Namen des Militärbrüderbundes
sahen die Vorlesende des hiesigen Herrn Stadtsarst Dr.
Gerner von hier mit bewegten Worten am
Tage Grobe einen Kranz nieder. Die Kreim-
nisse niederlegten. Um den Verbliebenen trauert
eine Witwe und 8 Kinder. Er ruhe in Frieden.

Am 19. Okt. Unter den auf feindlicher
Seite verführten Krieger befindet sich auch der
Sohn des auf der benachbarten Höhe
wohnenden Wälders Joh. Bellinger
wobei bei dem 81. Inf.-Regt. in Frankfurt und
bei dem Selbstentlo für das Vaterland am 28.

Am 17. Okt. Der geistige letzte Obstmarkt
in Limburg war wieder gut besetzt; ange-
kauft waren 500 Str. Äpfel, 45 Str. Birnen,
2 Str. Zwetschen und 24 Str. Walnüsse. Folgende
Preise wurden erzielt: für kleine Goldapfelmännchen
10-14 K. Herbertsreimete 10
K. Schöne von Woskow 8-14 K. Kummanns
K. Schöne von Woskow 7-8 K. Kaban 8-12 K.
K. Schöne 6-8 K. kleine Pohnäpfel 5 bis

6 K. sonstige Stochäpfel 5-7 K. Tafelbirnen wie
Diel und Gellerts Butterbirne, Clairgeau, Gute
Ruisse und Pastorenbirne 6-8 K. gemischte Stoch-
birnen 4-6 K. Zwetschen 4,50-5 K. Rüsse im
Str. 10 K.

Am 17. Okt. Dem Militärarzt Os-
wald Fohr, z. Bt. im Inf.-Regt. Nr. 138, Sohn
des Majors Oswald Fohr von hier, wurde
das Eiserne Kreuz verliehen. — Seit Anfang die-
ser Woche sind ca. 35 meist leichtverwundete
Krieger in der hiesigen St. Josefsanstalt zur
Pflege und Behandlung untergebracht, welche sich
infolge der bekannten ausgezeichneten Pflege dort
sehr heimisch fühlen.

Am 18. Okt. Die Trau-
benlese im unteren Rheingau hat allgemein be-
gonnen. Die kriegsrische Zeit und dazu noch eine
vollständige Misere lassen schwer auf dem Win-
terstande. Nur diejenigen Winger, die den rich-
tigen Moment erfasst und zur rechten Zeit und in
der richtigen Weise gegen Oidium u. Peronospora
gekämpft haben, ernten noch zufriedenstellende Er-
träge. Von den verschiedenen angewandten Be-
kämpfungsmitteln hat die Kupferfällbrühe mit ent-
sprechender prozentualer Verdünnung wieder zu
guten Resultaten geführt.

Am 18. Okt. Die Weinlese in
hiesiger Gemarkung ist beendet. Der Ertrag war
bis auf einzelne Ausnahmen durchweg sehr gering.
Was die Güte des heurigen anbelangt, so dürfte
daraus ein guter Jahrgang werden. Die Nach-
frage nach Trauben war außerst reger und schon am
dritten Tage nach Beginn der Reife war fast alles
in festen Händen. Für die Obm (200 Liter) Trau-
benmaß wurde 95-100 K. angesetzt.

Am 18. Okt. Die 21 Jahre alte
Tochter des hiesigen Bierbrauereibesizers Wed-
gandt, die in Veldorf auf dem Bahnhof im
Dienst des Boten Kreises stand, wurde von einem
Junge erschoten und getötet.

Am 17. Okt. Die Kaiserin
ist heute Nachmittag um 1 Uhr mit Gefolge nach
Potsdam abgereist. Prinz Oskar
und Gemahlin haben ihr das Geleite zum
Bahnhof. Prinz Oskar ist nach neuen Unterluch-
ungen trotz guter Erholung noch nicht so weit wie-
dergestellt, dass er wieder Felddienst tun könnte,
und wird noch einige Zeit hier bleiben.

Am 17. Okt. Aus dem dritten Stod-
werk des „Frankfurter Hofes“ stürzte sich in der
Donnerstag-Nacht eine ältere Dame in selbstmör-
derischer Absicht auf die Straße. Die Lebensmüde
starb nach kurzer Zeit an den beim Sturz er-
haltenden schweren Verletzungen.

Am 17. Okt. Die sozialdemokratische
Fraktion hat im Einverständnis mit den Fort-
schrittlichen und Nationalliberalen für die nächste
Stadtverordnetenversammlung einen Antrag auf Er-
höhung des städtischen Zuschusses zu den Unter-
stützungsämtern der staatlichen Kriegskassierorga-
nisation. Die Beihilfen für die Frauen sollen von 50
Prozent auf 100 Prozent und für jedes Kind von
50 auf 75 Prozent des staatlichen Unterstützungs-
satzes erhöht werden. Der Zuschuss beträgt nach
den neuen Zahlen durchschnittlich 4-5 Mark in
der Woche für eine Familie.

Am 17. Okt. Im Alter von 76 Jah-
ren verstarb hier der Volkskassier Dr. Traugott
Kreyen, ein hervorragender Diplomat, der in
der europäischen Politik Chinos jahrzehntelang
eine führende Rolle spielte. Aehren hat in allen
europäischen Hauptstädten seiner Zeit die wichti-
gen Botschaften und Gesandtschaften eingerichtet.

Kirchliches.

Der neue Fürstbischof von Breslau.

b. Der neue Fürstbischof von Breslau, Dr.
Bertram, wird am 27. Oktober in Breslau ein-
treffen und am folgenden Tage inthronisiert wer-
den. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit werden
die Feierlichkeiten einfacher als sonst gehalten
werden.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe in Galizien.

WB. Wien, 18. Okt. Mittags. Amtlich
wird verlautbart:

Unsere Kämpfe in der Schlacht beiderseits des
Strowaczflusses wurden gestern fortgesetzt und ge-
langten stellenweise bereits an die feindlichen
Linien heran. An einzelnen Punkten arbeiten sich
unsere Truppen wie im Stellungskriege mit Lauf-
gräben vor. In der vergangenen Nacht wurden
mehrere Angriffsversuche der Russen
blutig abgewiesen. Auch heute ist die
Schlacht auf der ganzen Linie im Gange.
Unsere schwere Artillerie hat eingegriffen.
Die Verfolgung des nördlich von Wyszow
geworfenen Feindes wird fortgesetzt. Andere Teile
unserer über die Karpathen vorgedrungenen Kräfte
sind bis Lubince auf der Höhe nördlich von Drow
und in den Raum von Uraz vorgedrungen.
Die Verluste der Russen bei dem Angriff auf
Przemysl werden auf 40,000 Tote u. Ver-
wundete geschätzt.

Der stellvert. Chef des Generalstabes:

b. Hüfer, Generalmajor.

Hindu-Revolte in Kalkutta.

WB. Berlin, 19. Okt. (Drahtbericht.) Die
Deutsche Tageszeitung weiß aus Konstantinopel zu
melden: Die 10,000 bewaffneten Hindus, die von
den englischen Behörden mit Gewalt in die Armee
eingeworfen werden sollten, haben in Kalkutta
revoltiert. Es hat sich ein heftiger Kampf entspon-
nen, über dessen Einzelheiten noch keine nähere Nach-
richten vorliegen.

Krankheiten und Mangel bei den Russen.

Wien, 17. Okt. Aus Krakau wird berichtet, in
den Reihen der Russen wüthen epidemische Krank-
heiten, die schreckliche Verberungen anrichten.
Außerdem soll bei den Russen sich der Mangel
an Proviant in hohem Grade bemerkbar
machen.

„Emden“ und „Königsberg“.

WB. Berlin, 19. Okt. (Drahtbericht.) Die hier-
her gelangenden Londoner Blätter schreiben, die
englischen Schiffsfahrtsfreie beunruhige es aufs
äußerste, dass alle Versuche die „Emden“ und die
„Königsberg“ inaktiv zu machen, bisher fehlge-

schlagen sind. Man vermutet, dass die beiden Kreu-
zer fortgesetzt drahtlose Meldungen der sie verfol-
genden englischen Kreuzer auffangen. Es wird jetzt
Jagd gemacht auf Schiffe, die den Kreuzern als
Zander dienen und zu diesem Zwecke mit draht-
losen Apparaten ausgerüstet sind.

Die Kämpfe um Warschau.

WB. Berlin, 19. Okt. (Drahtbericht.) Der Berl.
Fokal-Anzeiger entnimmt einer Reutersmeldung aus
Warschau, dass die deutsche Artillerie dem Feinde
dort schwere Verluste beibringt. Häuser, selbst ganze
Dörfer, werden von den Schrapnells in Brand ge-
steckt. Die Deutschen benutzten auch vielfach Flug-
zeuge, die mit langen schwarzen Bändern Signale
gaben, wenn sie sich über einer russischen Batterie
befanden. Wie nahe bereits der Kampf an War-
schau herangekommen sei, gehe aus dem Umstand her-
vor, dass die russischen Offiziere, die einige Stunden
Urlaub bekommen, sich in die Stadt begeben, um
sich auszurufen und dann wieder zur Kampflinie
zurückzukehren.

Die Kämpfe in Belgien.

WB. Kopenhagen, 18. Okt. (Nichtamtlich.)
„Der Jüngste Tidende“ meldet aus London: Seit
Donnerstag steht ein verzweifelter Kampf in der
Umgegend von Ypern und Courtrai, wo die
deutschen Abteilungen von Antwerpen mit großer
Bestigkeit auf den äußersten linken Flügel der
Franzosen drücken, um eine Verbindung zwischen
dem deutschen westlichen Flügel in Belgien und dem
deutschen rechten Flügel in Frankreich herzustellen.
Die Anstrengungen waren bisher erfolglos. Sie
werden mit unverminderter Gewalt fortgesetzt.
Gleichzeitig griff ein starkes gemischtes deutsches
Korps die englische und französische Besatzung von
Ostende an, die französischen Marineinfanteristen an,
die den Märsch der Belgier nach Dünkirchen deckten
und eine verhasste Stellung zwischen Dünkirchen
und Roulers vorbereiteten. Der Ausgang des
Kampfes ist nicht bekannt, doch wird nicht geglaubt,
dass die Verbündeten ihre Stellungen halten wer-
den. Die Bewegung des Meeres ist sehr durch die
stündende belgische Bevölkerung gehemmt. Der
nächste größere Kampf wird bei Dünkirchen
erwartet, wo die Franzosen und Engländer
starke Feldbefestigungen um die Stadt
errichtet und große Ueberbückungen vorgenom-
men haben. Hier den Durchbruch der Deutschen zu
verhindern, ist von allergrößter Bedeutung, da es
dem linken Flügel der Verbündeten gilt.

Amsterdam, 18. Okt. Der „Nieuwe Rotterdam-
sche Courant“ meldet: Gestern sind an der so ge-
nannten Abseitslinie 180 belgische Soldaten,
darunter General Scheyer, über die hollän-
dische Grenze gegangen und interniert wor-
den. Es handelt sich um eine Truppe, die fort-
während die Eisenbahnverbindungen zwischen Ant-
werpen und Lüttich zu sperren suchte.

Paris, 18. Okt. Millerand befahl, auf die
Verstärkung der Schiedsrichter bin, die Rück-
kehr mehrerer Flugzeugführer nach Paris zur
Befestigung deutscher Flieger.

Zum Untergang des Kreuzers „Sawke“.

WB. London, 17. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich
wird gemeldet, dass noch ein Leutnant und 20 Mann
der Besatzung des „Sawke“ von einem Floß gerettet
worden sind.

Kopenhagen, 17. Okt. Der Zeitung „Politiken“
wird aus London zu dem Untergang des „Sawke“
noch gemeldet: Die Kreuzer „Sawke“ und „Tbe-
sens“ befanden sich auf Nachdienst in der Nordsee,
als sie 2 deutsche Unterseeboote bemerkten. Der
Tbezens ergriff den ersten Angriff nur durch ein-
faches Manöver, er enterte sich eilig. „Sawke“
wurde mittschiffs getroffen. Die Stimmung in
London ist außerordentlich gedürrt.

Stavanger, 18. Okt. Gestern ist der Dampfer
„Modesta“ eingetroffen, der 48 Mann von der
Besatzung des englischen Kreuzers „Sawke“ auf-
genommen hatte. Die „Modesta“ hatte von dem
Untergang des Kreuzers nichts gesehen. Sie traf
das Boot mit den Ueberlebenden fünf Stunden
nach der Katastrophe etwa 66 Meilen von Vete-
head. Die „Modesta“ fuhr eine große Strecke zu-
rück in der Richtung, aus der das Boot mit den Ge-
retteten gekommen war, konnte aber keine weiteren
Schiffsbrüchigen finden. Gerade als die „Modesta“
die letzten Ueberlebenden aus dem Boot an Bord
genommen hatte, tauchte vor ihrem Bug für einen
Augenblick ein Unterseeboot auf. Die „Mo-
desta“ fuhr nach der britischen Küste, wo sie die Ge-
retteten einem Hilfsdampfer übergab, der sie ans
Land brachte.

London, 17. Okt. (Nichtamtlich.) Die Zei-
tungen vom 14. Oktober melden, dass zwei Dampfer
aus Aberdeen, welche mit dem Aufschwimmen von See-
minen beschäftigt waren, als verminnt gemeldet wer-
den. Man hat von ihnen seit dem 1. Oktober nichts
mehr gehört. Die Besatzungen betrugen 21 Mann.

WB. London, 19. Okt. (Drahtbericht.) Das
Reutersbüro meldet: In Aberdeen eingetroffene
Ueberlebende Mannschaft des engl. Kreuzers
Sawke erzählen, das Schiff sei mittschiffs dicht bei
den Magazinen getroffen worden. Eine heftige
Explosion erfolgte. Das Schiff, das ein großes
Red aufwies, sank nach 5 Minuten.

Rumänien bleibt neutral.

Wien, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Reichs-
post“ meldet aus Bukarest: Unter dem Vorstoss des
Königs Ferdinand fand eine Beratung des Kabi-
netts mit Hinzuziehung aller Parteivorstände statt.
Im Verlauf der Besprechungen wurde die bis-
herige Haltung der Regierung gebilligt
und festgestellt, dass keine Ursachen vorliegen,
die geeignet, eine Aenderung der Haltung
Rumäniens zu bewirken. Zugleich wurde die Bil-
dung eines größeren Kabinetts auf weitere
Grundlage erwogen und in dieser Beziehung eine
Uebereinstimmung für den Möglichkeitsfall herbei-
geführt.

Russisches Raubsystem.

Zürich, 18. Oktober. Der „Netsch“ zufolge
werden von dem ausgeplünderten Gut Kaiser
Wilhelms bei Tiflis dreißig Waggons Groß-
vieh nach Minsk gebracht.
(Unseres Wissens hat Kaiser Wilhelm in der
Gegend von Tiflis keinen Privatbesitz. Wohl mag
es dort Staatsdomänen geben.)

Die Unzuverlässigkeit der feindlichen Berich- terstattung.

WB. Berlin, 17. Okt. Unzuverlässigkeit der am-
tlichen französischen Berichterstattung! Die amtliche
Mitteilung der französischen Regierung vom 12.
Oktober, 3 Uhr nachmittags, lautet: Auf unserem
rechten Flügel in den Vogesen machte der Feind
einen nächtlichen Angriff in der Gegend nördlich
St. Die wurde aber zurückgeschlagen.“
Ein neuer Sieg über die Deutschen wurde somit zur
Kenntnis des französischen Volkes gebracht. Wie
sah es nun in Wirklichkeit mit diesem Siege
aus? Am 10. Oktober fiel Antwerpen, und
dieser Siegesbotschaft hatte bis zum Abend des 11.
Oktober ihren Weg in die vordersten Linien unse-
rer Truppen gefunden, dort selbstverständlich mit
einem donnernden Hurra begrüßt. Auf dieses
Hurra hin setzte auf der französischen Seite, etwa 27 Kilo-
meter langen Front ein äußerst heftiges, aber n-
schädliches Gewehr- und Geschützfeuer
ein, das etwa eine halbe Stunde andauerte. So sah
in Wahrheit der „amtlich verkündigte Sieg von St.
Die“ aus!

KW. Stockholm, 17. Okt. (Nichtamtlich.) Nach
einer Blättermeldung aus Rotterdam ist in Ostende
eine große englische Transportflotte mit neuen eng-
lischen Truppen angekommen. An zünftiger
Stelle wird diese Nachricht als frech erlogen
bezeichnet. Die Med.) Die Ausschiffung gehe in
größter Eile vor sich, damit die Truppen sich mit
den Trümmern des belgisch-englischen Meeres und
mit den französisch-englischen Truppen, die bis
Ypern vorgedrungen seien, vereinigen können. Die
gesamte verbundene Armee an diesem Punkte werde
dann eine Viertelmillion Mann zählen. Sie solle
einen schnellen Angriff gegen den deutschen rechten
Flügel richten. Die Verödigung von Calais hindere,
von einer Basis ergriffen aus durch vor einem
deutschen Angriff. Ein englisches Geschwader
kreuze zum Schutze der Küste zwischen Dünkirchen
und Calais. (Diese ganze Meldung ist eitel Blum-
ferei.)

Tsingtau.

Tsoli, 16. Okt. Am 14. Oktober zerstörte nach
einer japanischen Meldung eine japanische
Schiffsdivision einen Teil der Forts
„Mits“ und „Kaiser“ von Tsingtau. Gleichzeitig
wurden Aeroplano-Bomben. Die Engländer ver-
loren einen Toten und zwei Verwundete, die Japa-
ner hatten angeblich keine Verluste (!).

Berlin, 18. Okt. Wie hierber berichtet wird, er-
klärte die japanische Regierung dem amerikanischen
Botschafter, dass die in Japan weilenden Deutschen
japanischen Schutz genießen sollten, wenn Deutsch-
land die von ihm festgehaltenen japanischen Solda-
ten freilasse.

WB. Bordeaux, 19. Okt. (Drahtbericht.) Die
Schattschankgesellschaft hat hier acht deutsche Wein-
handlungen geschlossen und deren Vermögen be-
schlagnahmt.

Sterbende Krieger.

Meinem gefallenen Bruder.
Die da in Schmerzen liegen,
Vom Tod in blutigen Tieg
Auf die weichen Rippen geküßt
— Ach, daß ihr sterben müßt!
Die Augen im Fieber glänzen ..
Ihr tastet, wie nach Kränzen,
Nach dem frischen Stirnenband —
Watt aber sinkt die Hand.
Ihr fragt für uns die Wunden
Und dürft nicht mehr gefunden
— Ein jeder im Schmerz ein Feld,
Wie in der Schlacht ein Feld.
Ihr handelt: „Wir Rammlosen!“
Wir aber meinen: „Ihr Großen!“
Ihr gebt uns das Vaterland,
— Dem solche Blüte schmand!“
Leo Sternberg.

Handels-Nachrichten.

Die, 16. Oktober. (Durchschnittspreis pro Hektol.)
Korn Weizen 2.00, fremder Weizen 2.50, Korn
16.75, Gerste 13.75, Hafer, alt, 40.00, neu, 11.00, M.
Landbutter der Pds. 1.10 bis 0.50, Eier 2 Stück
18-20 Hg.

Dachau, 17. Okt. Fruchtmarkt. Korn (p. Walter
450 Pfund) 1. Sorte 63 M., 2. Sorte 60 M., 3. Sorte
58 M. Hafer 10.50-10.00 M. Kartoffeln 3.10-2.00 M.
per Ztr.

Der Millionenkonkurs Fuchs.

Frankfurt, 15. Okt. Der abgehaltene Gläu-
bigerversammlung im Konkurs des Barentredit-
bancos Fuchs lagen Forderungen in Höhe von
6 Millionen Mark vor. Nach Ansicht des
Konkursverwalters werden indes nicht mehr als
3,60 Millionen Mark zur Feststellung gelangen.
Vorläufig besteht noch keine Aussicht, das Geld
mit seinen Filialen als Gesamtmasse zu verwerten.

Viele Mütter sind der Ansicht
mit dem Nestle'schen Kinder-
mehl ein ausländisches Erzeugnis zu kaufen. Dem
ist aber nicht so. Die Nestle'sche Kindermehl-Gesell-
schaft in Berlin und eine Fabrik gleichen Namens
in Bayern wurden mit Schweizer Kapital gegrün-
det, und werden bei der Herstellung unseres Kinder-
mehls deutsche erstklassige Rohprodukte be-
sonders die vollrahmhaltige Alpkauer Alpenmilch
verarbeitet. Um alle Mütter von der Güte dieses
seit einem halben Jahrhundert beliebten Nahrungsmittels
zu überzeugen, werden von der Nestle-Gesellschaft,
Berlin W 57, Gratisproben franko versandt. 6582

Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit
Fächerwignette zu 1 M. vierteljährlich, wofür 6 Num-
mern geliefert werden, (frei ins Haus 15 Bg.
mehr!) nehmen sämtliche Buchhandlungen und Post-
anstalten entgegen. Probenummern durch erstere
und den Verlag John. Henry Schwesing, G. m. b. H.,
Berlin W. 57.

Ein kleines, über 100 Seiten starkes, allgemein-
verständliches Gesetzbuch des Hauptmann Reich
„Das Iederein von deutschen Kriegsheer wissen
müß!“ (Verlag Gerhard Stalling, Lidenburg i.
Br., Preis 30 Bg.) gibt über alles das, was man
vom deutschen Kriegsheer wissen muß, auch dem
Laiken vorzügliche Auskunft. Was nicht schließlich
das eifrige Studium der Gesetzschrift, wenn
man sich doch kein reelles Bild vom Aufbau des
kämpfenden Meeres und seiner Waffen machen
kann? Deshalb greift zum Reich'schen Gesetzbuch!

Amtliche Anzeigen.

Starkeffell-Diefferung.

Eine größere Menge Speisestärkeffell wird von der Stadtgemeinde Limburg zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangaben unter Hinzufügung der Sorten werden innerhalb 3 Tagen erbeten.

Limburg, den 12. Okt. 1914.

Der Magistrat.
Haerten.

Zur Unterstützung der Angehörigen der im Felde stehenden Krieger Limburg's

sind weiter eingegangen:

Vom Samstagslat bei Bernd 10 M. Von Ungenannt 50 M. Von Fräulein Hilt gesammelt in der Gastwirtschaft „Alte Krone“ 10 M. Von Oberbahnassistent Kellner 15 M. Von Ungenannt 20 M. Von Max Meyer in Frankfurt a. M. 25 M.

Den hochherzigen Spendern besten Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Limburg, den 14. Okt. 1914.

Der Bürgermeister: Haerten.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen ergebenst an

Dr. Lauwartz u. Frau Paula

geb. Eschenauer

Limburg, den 19. Oktober 1914.

Unserer Bitte um

Lesestoff

für unsere wackeren verwundeten Krieger

ist in reichem Maße entsprochen worden. Allen freundlichen Gebern, danken wir herzlichst für ihre Spenden. Mit Zeitschriften sind wir versorgt. Dagegen wären uns Bücher, insbesondere solche vaterländischen Inhalts, Soldaten- u. Kriegsgeschichten, noch weiter recht willkommen.

Limburg, den 17. Oktober 1914.

Im Auftrage des Zweigvereins vom Roten Kreuz:

de Niem, Prof. Reuss, Dr. Friedländer,
Landgerichtspräsident, Domkapitular, Landgerichtsrat.

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft Limburg.

Die Neu-Einschätzung der Pferde findet statt: Dienstag, den 20. Oktober, morgens 7½ Uhr auf dem Marktplatz.

Behufs richtiger Einschätzung liegt es im Interesse der Mitglieder ihre Pferde pünktlich vorzuführen. 8729
Der Vorstand.



Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäft: lokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 5759

Eilt sehr!

Günstige Gewinnchancen

bieten sich bei der jetzt stattfindenden

Großen Tuberkulosen-Geldlotterie

Los 3,30 M., 5 Lose 16 M.

Hauptgewinn 60,000 M. bar Geld.

Ziehung bestimmt 20. u. 21. Oktbr.

Porto 10, jede Liste 20 Pfg. versendet

Jos. Boncelet Wwe.,

Haupt u. Glückskollekte,

Göblitz, nur Zeitsungasse, Tel. 744.

Bei der jetzigen Ziehung der Roten Kreuz-Lotterie fielen zahlreiche namhafte Gewinne in meine so überaus vom Glück begünstigte Kollekte, welche sofort auszahlte.

Ca. 50 Erdarbeiter u. 50 Betonarbeiter

Allgemeine Hochbau-Gesellschaft.

Zu ertragen Portier: Weißblechwerk Wissen.

Birka 100 Erdarbeiter

für eine Baustelle in Gladbeck i. W. für dauernd sofort gesucht. Zu melden:

Baugesellschaft L. Schweizer Nachf.

Ossen-Ruhr, Hohenburgstr. Nr. 84.

Elegante Schuhwaren

in tadelloser Ausführung empfiehlt billigst

Jos. Grimm, Limburg, Kornmarkt 10.

Reichhaltige Auswahl. (4073) Moderne Formen.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht um 11½ Uhr nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Joseph Reuß Ww.

Katharina, geb. Wachendörfer

wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 66 Jahren zu sich zu rufen.

Ihre Seele empfehlen wir dem hl. Meßopfer der Priester und dem Gebete der Gläubigen.

Limburg, Züllich, Köln, Opladen, den 18. Oktober 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Professor L. Reuß, Domkapitular.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 21. Oktober nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Roßmarkt 16 aus. Das Traueramt an demselben Tage morgens um 8 Uhr im Dom.

Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute morgen gegen 6 Uhr unsern lieben guten Onkel und Cousin, Herrn

Franz Weyer

Privatier,

Veteran von 1866 und 1870/71

im noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre, nach langem, schweren Krankenlager zu sich in die Ewigkeit abzurufen

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Weißbach u. Kinder.

Hadamar, den 18. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Neumarkt 10 aus statt.

Soeben erschien mit kirchlicher Druckerlaubnis, 16 kleine Seiten, stark brochiert:

Des deutschen Kriegers : Lohn bei Gott. :

Ein Wort an unsere Soldaten

von Dr. Höhler, Domkapitular und Generalvikar.

Die wichtigste und grösste aller Gnaden ist eine glückselige Sterbestunde und ein hervorragendes Mittel zur Erlangung dieser Gnade ist die Erweckung der vollkommenen Reue. Eine vorzügliche Anleitung zu einer guten, vollkommenen Reue gibt der hochw. Herr Verfasser in diesem Büchlein unseren täglich dem Tode ausgesetzten tapferen Soldaten in herzlichen und ersten Worten der Belehrung unter stetem Hinweis auf das Hehre ihrer Aufgabe und den herrlichen Lohn, der ihnen bei Gott im Himmel dereinstens wartet. Das wichtige, aus Liebe zu unseren Soldaten und ihrem Seelenheil geschriebene Mahnwort mit Gebeten ist die beste Liebesgabe, welche gläubige Christen den unsterblichen Seelen ihrer angehörigen Krieger bereiten können. Den braven Soldaten im Kriege gewidmet, steht das Büchlein zum Zwecke der Nachsendung ins Feld den kathol. Familien der Diözese kostenfrei zur Verfügung, wofür wir besonders den hochw. Klerus aufmerksam machen.

Portokosten: Für 1—4 Exempl. 3 Pfg., für 5—8 5 Pfg., für 9—20 10 Pfg., für 21—40 20 Pfg., für 41—80 30 Pfg.; für mehr als 80 Expl. (Packetporto) 25 Pfg.

Limburger Vereinsdruckerei G.m. b. H.

Zur Obsternte



bestehen Sie die wichtigsten und 80mal preisgekrönten

Obst- u. Gemüseböden, Wein- u. Beerenpressen

mit Spindel u. hydraul. Press, Obst-, Wein- u. Beerenmühlen,

Durchtreibmaschinen u. alle Hilfsmaschinen

am besten und billigsten direkt von der Spezialfabrik von

Val. Waas, Göttingen a. Rh. Kataloge umf. betr. gef.

Hohen Nebenverdienst

f. jedermann, d. neue leichte Handarbeit i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sof. aus. Muster u. Anleitung g. Einfindig v. 50 Pfg. Nachh. 30 Pfg. mehr. 6567

Berandhs. J. Engelbrecht, Stoddorf 22 b. München.

Ein junger

Bäckergehilfe

auf sofort gesucht.

Heinrich Menges, Brühlengasse.

Tüchtiges Mädchen

in kinderl. Haushalt gegen

guten Lohn gesucht. Zu erf.

in der Exp. 8642



Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 29. Sept. infolge einer Verwundung, im Alter von 25 Jahren im Feld-Lazarett in O. U. Aure, mein guter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel.

Reservist

Willi Schwarz

7. Komp. Inf.-Regt. 68.

Niedertiefenbach, Köln, Straßburg, Wiesbaden, Bad Wildungen, 17. Okt. 1914.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Schwarz.



Am 1. Oktober fand den Helden Tod fürs Vaterland auf dem Schlachtfelde bei Rege in Frankreich unser innigstgeliebter Sohn und guter Bruder

Josef Lubentius Schuld

beim Jülicher-Regt. Nr. 80

im Alter von 21 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Jakob Eduard Schuld,

Maurermeister

Dehrn, Dieblich, Wülheim, 17. Okt. 1914.

Traueramt: Dienstag den 20. Okt., morgens 7 Uhr in Dehrn.

Reiseartikel

Offenbacher Lederwaren.

Sattlermeister Becher, Untere Grabenstrasse 28.

Aussergewöhnlich preiswert sind die erstklassigen Fabrikate in

Brockelmühlen

Fegemühlen

Bäckelmaschinen

Kleine Rübenscheider

Fauchepumpen.

Seimann Stern,

Montabaur.

Sattler

finden in und außer dem Hause lohnende Beschäftigung. 6637

Fröhlich & Wolf,

Zeitfabrik,

Cassel.

Ein junger

Hausbursche

gesucht. 8741

Philipp Dohsy.

Zum sofortigen Eintritt

ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. 8795

Weiersteinstraße 3.

Tüchtiges, nicht zu junges

Mädchen, welches schon ge-

dient hat, für Anfang No-

vember gesucht von

Frau Anton Bertram,

Limburg. 8721

Wegen Erkrankung des

jetzigen, suche auf sofort ein

in allen Hausarbeiten er-

fahrendes, ordentliches

Mädchen.

Offerten unter H. W. 8716

an die Exp. d. Bl.

Tücht. Dienstmädchen

auf Jahresstelle per sofort

gesucht. 8629

Hotel Fländern,

Bad Ems.

Verloren ein gebrochener Kettenarmband. Belohnung abgegeben. 8736

Verloren! 8739

Kronenorden IV. Klasse.

Abzugeben geg. Belohnung

in d. Expedition des Bl.

Verloren: eine Damenuhr

in Kette am Sonntag Abend

vom Friedhof bis zum Bahnh.

hof. Gegen Belohnung ab-

zugeben in d. Exped. 8740

Verloren: Brosche 3 M.

Stück 1813 in Jagung. im

Abzugeben gegen Belohnung

Dietrichstraße 1. 8741

5-Zimmer-Bohnen.

en. 4 Zimmer mit Zubehör

zu vermieten.

Näheres Büro Hill u.

Meyer.

Suche sof. eine part. Woh-

nung evtl. m. Laden u. 1

Zimmer geeignet für 2 Pers.

u. Lager. Angebot m. Pr. u.

8744 an die Expedition.

2 schöne möbl. Zimmer

zu vermieten.

Obe Schiede 12.

Möbl. Zimmer mit voller

Penion zu vermieten. 8745

Exp. d. Bl.

In meinem Hause 40

heimestraße 48, Limburg

ist ein Raum für 10 Pers.

Garage oder für sonstige

Zwecke, mit Wasserleitung

versehen und heizbar, zu ver-

mieten. W. Thielmann, Tel.